„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Alberta und British Columbia
10061—101. Straße.
P.O. Box 31
Edmonton, Alberta.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Zweiggeschäft für
Winnipeg und Manitoba
A. Bonnegut,
c/o Dominion Ticket & Financial Agency,
Winnipeg, Manitoba.

Volksvereins-Nachrichten

Aus dem Vatikan

Der päpstliche Leibkutscher. — Einschränkungen im vatikanischen Haushalt. — Das Gendarmeriekorps. — Sondermission des Heil. Stuhles nach Rio de Janeiro.

Rom, 16. Juli 1922.

Betritt man vom Borgo S. Angelo aus den Vatikan durch die St. Annapforte und geht dann an dem mit Bäumen umgebenen Gebäude vorüber, das den Palastangestellten zur Wohnung dient, so gelangt man zu jenem massiven, von Julius dem Zweiten errichteten Bau, der den vatikanischen Palast mit dem Cortile del Belvedere vereinigt. Innerhalb des Verbindungstores — der nach jenem Papst genannten Porta Giula — sind die Eingänge zu den Pferdeställen und zu den Remisen, die in einem Teile der den Hof umschließenen Arkaden eingebaut sind.

Dort stehen in Reih und Glied die päpstlichen Karossen, die aber nur bis zur Zeit Pius des Neunten zurückreichen, abgesehen von einem Prachtwagen Leos des Zwölften (1823/29), der 26,000 Skuti kostete, und der allein aus der Revolutionsperiode herübergerettet wurde. Um dies nämlich zu bewerkstelligen, hatte das Triumvirat der römischen Republik im Jahre 1849 dekretiert, daß der kostbare Wagen dem wundertätigen Jesuskinde von Aracoeli zum Geschenk gemacht werde, das gewöhnlich in einer bescheidenen Droschke zum Bette der Kranken transportiert wurde. Solange die Republik bestand, fuhr das Bambino in der päpstlichen Galakutsche herum, als aber die Franzosen in Rom eintrafen, um alles wieder herzurichten, wie es vor dem 16. November 1848 bestand, wanderte der Wagen in die vatikanische Remise zurück.

„Fühlen Sie einmal, wie schwer das Zeug ist!" sagte zu mir der päpstliche Leibkutscher Signor Rinaldo Jachini, indem er mir die Geschirre des Galawagens wies, die mit anderen an der Mauer befestigt waren. Ich hob den Arm in die Höhe und versuchte sie abzuheben, aber wenn nicht rasch die erfahrene und sichere Hand des alten Kutschers zugegriffen hätte, wäre ich unter einem Berg von Lederzeug und Metallknöpfen begraben worden. Rinaldo Jacchini, der mit zwei Fingern die Lawine mitten in der Luft festhielt, hat fünf Päpsten, von Pius dem Neunten bis zu Pius dem Elften, als Kutscher gedient. Während der letzten Jahre der weltlichen Herrschaft Pius des Neunten hat Rinaldo das Amt eines päpstlichen Spitzreiters versehen, und in dieser Eigenschaft begleitete er den Hl. Vater auf dessen letzter Spazierfahrt, die er am 19. September 1870 außerhalb des Vatikans unternahm, um die Verteidigungswerke der Stadt zu besichtigen. Rinaldo ist jetzt 78 Jahre alt: groß, schlank, breitschultrig, wie der beste Kürassier, und noch jeden Tag ist er auf seinem Posten, um Pius den Elften in den vatikanischen Gärten herumzufahren.

Es ist kein Geheimnis, daß die päpstlichen Kassen, die nach dem Tode des fürstlich freigebigen Pontifex Benedikt des Fünfzehnten einer gründlichen Revision unterworfen wurden, eine bedenkliche Ebbe aufweisen. Der aus dem mittleren Bürgerstand hervorgegangene jetzige Papst, der allzeit den Wert des Geldes zu schätzen verstand, hat nun angeordnet, daß die einzelnen Posten sämtlicher Einnahmen und Ausgaben der letzten zwei Jahre gründlich unter Vorweisung der Belege kontrolliert werden, um einesteils eine übermäßige Geldausgabe in Zukunft zu vermeiden und um anderseits nachzuforschen, ob bisher alles vorschriftsmäßig gehandhabt wurde. Die Palastbehörden, die hier in Betracht kommen, sind: die sogenannten Floreria, die Möbel, Teppiche, Vorhänge, Porzellan, Gläser usw. in Verwahr hat, zur Verwendung im Palaste und namentlich während des Konklaves; dann das technische Büro, von dem alle baulichen Veränderungen ausgehen, und das Büro des Hausmeisters, das für die Verproviantierung zu sorgen hat, an das alle für den Papst bestimmten Post- und Eisenbahngüter zu adressieren sind, das die Erlaubniskarten zur Besichtigung der vatikanischen Gärten und der päpstlichen Villa in Castelgandolfo ausstellt und dergleichen mehr.

Der Papst hat herausgefunden, daß manchmal Rechnungen von Tausenden von Lire an vom Vatikan besoldete Handwerker für in Extrastunden angefertigte Arbeiten bezahlt worden sind; es ist klar, daß bei diesem System ohne scharfe Kontrolle Mißbräuche einreißen können, und daß es vorkommen kann, daß das ganze Tagewerk eines Arbeiters — wofür dieser monatlich entlohnt wird — nochmals in den Rechnungen für außergewöhnliche Dienstleistungen figuriert. Dem Vernehmen nach soll der Papst letzthin, nachdem er eine dieser Rechnungen durchsah, gefunden haben, daß der betr. Handwerker zwanzig Stunden am Tag hätte arbeiten müssen. Mit dem ihm eigenen Scharfsinn soll er sich nur darauf beschränkt haben, zu bemerken, „es sei nicht in der Ordnung, ein so schwieriges Werk einem einzelnen Arbeiter aufzubürden."

Pius der Elfte hat nun die Bestimmung getroffen, daß kein Vorsteher der vatikanischen Palastbehörden das Recht mehr habe, Ausgaben zu genehmigen, die den Betrag von 500 Lire übersteigen, ohne Vorweis eines regulären Kostenanschlages, der von der Kardinalskommission, bestehend aus den Eminenzen Gasparri, de Lai, Merry del Val und Sbarretti gebildet worden ist. Diese vier Kardinäle tragen die Verantwortung der Verwaltung; zwei von ihnen, Merry del Val und de Lai, waren die Vertrauensmänner Pius des Zehnten, die beiden anderen waren dies bei Benedikt dem Fünfzehnten. Ihnen hat der jetzige Papst die allergrößte Sparsamkeit anempfohlen. Wie ein hiesiges Blatt wissen will, soll für die Herrichtung des ehemaligen Palazzo dei Convertendi (worin Raffael seine Wohnung hatte), der heute Sitz des Orientalischen Instituts ist, schon weit mehr ausgegeben worden sein — und die Arbeiten sind noch nicht beendigt —, als dazu nötig gewesen wäre, einen großen römischen Palast anzukaufen. „Mit diesem System muß gebrochen werden!" soll der Papst ausgerufen haben; und die vier Kardinäle sind sich einig darüber, daß damit wirklich aufgeräumt werden soll.

Im Korps der päpstlichen Gendarmerie, die im Vatikan den Polizeidienst versieht, ist dieser Tage eine Insubordination vorgefallen, die natürlich in der liberalen Presse aufgebauscht wurde. Zwei Gendarmen sollen sich geweigert haben, den Patrouillendienst im Garten zu versehen, angeblich weil sie krank seien. Als ein Disziplinarverfahren gegen sie eingeleitet wurde, haben sich mehrere ihrer Kameraden mit den beiden solidarisch erklärt. Der Substitut der Staatssekretarie, Msgr. Pizzardo, dem die päpstliche Gendarmerie untersteht, hat die Ordnung sofort wiederhergestellt, die beiden Unruhestifter entlassen und die Versicherung gegeben, daß die erneuten Ansprüche der Mannschaften geprüft werden sollen. Es ist nun eine Kommission aus dem Majordomus, dem Maestro di camera, dem Fürsten Aldobrandini (Kommandant der Nobelgarde), dem Grafen Datti und aus einigen anderen gebildet worden, die die Sachlage zu untersuchen hat, um eventuell die Umbildung des Korps auf neuer disziplinarischer und finanzieller Grundlage in die Wege zu leiten.

Anläßlich der ersten Jahrhundertfeier der nationalen Unabhängigkeit Brasiliens (7. Sept. 1922), woran der Hl. Stuhl ebenfalls teilnehmen will, hat Pius der Elfte beschlossen, eine Sondermission nach Rio de Janeiro zu entsenden, um dem Präsidenten der Republik, der Regierung und dem brasilianischen Volke seine Glückwünsche zu überbringen. Die Mission besteht aus dem Präsidenten Msgr. Cherubini, Tit. Erzbischof von Nicosia und zuletzt Nunzius in Jugoslawien, aus dem Beirate Msgr. Bagni, bislang Auditor in der Nunziatur in Madrid, aus dem Sekretär Msgr. Liberato Tosti, Advokat der römischen Rota und aus den beiden Nobelgardisten Marquis Manfred Fioravanti und Graf Stanislaus Caterini.

Papst hilft Rußland

Eine Depesche vom 26. Juli aus Rom lautet:

Die Hilfsmission des Papstes für Rußland wurde heute Morgen im Thronsaal von Papst Pius vor ihrer Abreise nach den von der Hungersnot heimgesuchten Gegenden Rußlands empfangen.

Der Papst hielt eine Ansprache an die Mission, an deren Spitze Msg. Joseph Keßler, der Bischof von Tiraspol, steht, der fast die ganze Zeit seines Lebens in Rußland gewirkt hat. Der Papst richtete an die Mitglieder der Mission warme Abschiedsworte, wobei er die spirituelle Seite ihrer Aufgabe betonte. Die Mitglieder der Mission hatten heute Morgen Zutritt zu der päpstlichen Privatkapelle, wo der Papst persönlich die Messe zelebrierte.

Als die Mission heute Rom auf ihrer Abreise nach Rußland verließ, hatten die Mitglieder nur ihr persönliches Gepäck und diverse Arzneimittel bei sich.

Der Papst hat einen apostolischen Brief an die Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe gerichtet, in dem er sie zu erneuten Anstrengungen aufforderte in der Hilfsarbeit für die russischen Hungersnot-Distrikte. In dem Schreiben heißt es, daß der Hl. Stuhl weitere 2,500,000 Lire für die Hilfsarbeit in Rußland beisteuern wird.

Die Nahrungsmittel und die sonstigen Waren, die die Mission mitnehmen wird nach den Hungersnotdistrikten, um dort die Not damit zu lindern, sind bereits in Konstantinopel und Moskau konzentriert. In Konstantinopel befinden sie sich unter der Obhut des dortigen apostolischen Legaten, und in Moskau werden sie unter der Aufsicht des Professors Walsh von der amerikanischen Hilfsadministration stehen, der vor zwei Wochen in Rom war, um dort ihre Verteilung zu besprechen.

Professor Walsh hat ferner die Aufgabe, die elf Mitglieder der Mission auf die verschiedenen Hilfszentren, darunter Moskau, Ekaterinodar, Rostow, den Missionsdistrikt Saratow und Noworossisk zu verteilen. Der Papst hat ferner angeordnet, daß in dem päpstlichen Staatsdepartement eine besondere Abteilung für die Tätigkeit der Hilfsmission des Vatikans in Rußland eingerichtet werden soll.

Eine andere Depesche ist des Inhaltes, daß der Papst an die bolschewistische Regierung eine hohe Summe für das geraubte Kirchengut geboten hat. Es heißt, Papst Pius wolle die gestohlenen Kostbarkeiten der Kirche der russischen Kirche wieder zurückerstatten, wenn die Moskauer Regierung dieselben für die offerierte Summe abtritt

— Treue wird um Treue erkauft, Verläßlichkeit um Verläßlichkeit, Offenheit um Offenheit, Vertrauen um Vertrauen.

Der Katholikentag in Deutschland

Ueber die Vorbereitungen für den 62. deutschen Katholikentag, der für die Zeit vom 27. bis 30. August in München angesetzt ist, wird gemeldet: Die Aufgabe des diesjährigen Katholikentages ist nicht eine gewöhnliche, sondern geradezu säkular. Die bisherigen Tagungen nach dem Friedensschluß waren nur Vortruppen. Jetzt gilt es, Pionierarbeit zu leisten. Neue große Ziele sind aufzuzeigen. Es ist der Beweis zu erbringen, daß die Katholiken Deutschlands und die Katholiken überhaupt sich auch in einer neuen Welt zurechtfinden, daß sie für die neuen großen Aufgaben neue große Kräfte stellen können. Deshalb ist eine Beteiligung auch aus Amerika erwünscht und erwartet. Da für den erwarteten Massenbesuch eine Festhalle nicht zur Verfügung steht und eine Teilung in mehrere Säle die Wirkung beeinträchtigen würde, so wird einer der großen Residenzhöfe überdacht. Eine Kolossal Herz Jesu Statue von Prof. Weckbecker wird die Festhalle zieren. Die Ausstellung für christliche Kunst und die Missionsausstellung sind hervorragend. Bedeutsame musikalische Darbietungen werden das geistliche Konzert im Dom, die Hochämter bei St. Peter, St. Bonifaz und St. Joseph, ebenso das Requiem im Dom und die liturgischen Abendandachten bringen. Eine Festvorstellung wird im Nationaltheater abgehalten. Die Geschäftsstelle des Katholikentages ist in München, Herzogspital Straße 12.

Kolumbusritter.

Gelegentlich der am 2. August in Atlantic City abgehaltenen Sitzung der internationalen Konvention der Kolumbusritter gab der Supreme-Sekretär W. J. McGinley bekannt, daß die Mitgliederzahl des Ordens im Verlauf des verflossenen Jahres um 83,900 gewachsen ist. Das Gesamtvermögen der Organisation beträgt, dem Finanzbericht zufolge, $15,000,000. — Durch den Tod hat die Vereinigung im Laufe des Jahres 5281 Mitglieder eingebüßt, darunter viele Kriegsveteranen, die an Wunden starben.

Nationalspende für den Papst.

Eine Gruppe meist adeliger Damen hat ein Komitee von Patronessen der kath. Hochschule Mailands gebildet. Es beabsichtigt, einen Aufruf für eine allgemeine Subskription in Italien zugunsten einer Nationalspende für Pius dem Elften zu erlassen, deren Erlös zum Bau eines Flügels des Palastes der kath. Universität dienen soll. Dieser Seitenflügel wird den Namen des jetzigen Papstes tragen, der so viel für jene Hochschule getan hat.

Adressen der Beamten des Volksvereins

F. J. Hauser, Humboldt, Generalleiter.
M. E. v. Amerongen, Regina, Generalsekretär.
Hochw. Pater Habets, O.M.J., Windthorst, Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Hochw. Pater Funke, O.M.J., Prelate, Schriftführer des Allgemeinen Vorstandes.
A. J. Ries, St. Gregor, Generalschatzmeister.
W. F. Hargarten, Bruno, Vorstand des Lehrer-Vermittlungs-Büro.

Sir Herbert Samuel beim Heiligen Vater

Rom, im Juli 1922. — Der britische Oberkommissar für Palästina, Sir Herbert Samuel, der am 5. Juli in Rom eintraf, ist vom Hl. Vater in dessen Privatbibliothek in Audienz empfangen worden. Die Unterredung, der auch der britische Gesandte beim Hl. Stuhl, Graf Salis, beiwohnte, währte eine halbe Stunde. Danach stellte Sir Herbert Samuel seinen Sekretär, Hauptmann Eust, vor. Auch dem Kardinalstaatssekretär wurde ein halbstündiger Besuch zuteil. Am gleichen Abend ist der Oberkommissar über Neapel nach Brinddisi abgereist, um sich nach Palästina einzuschiffen.

Die Wichtigkeit dieser wenige Tage vor der Debatte über das englische Mandat im Schoße des Völkerbundes in Genf zutage getretenen Tatsache kann niemanden entgehen. Die liberalen römischen Tagesblätter beurteilen den Fall, über den von unmittelbar beteiligter Seite strenges Schweigen beobachtet wird, wie folgt. Das Organ der Nationalisten, „l'Idea Nazionale", läßt sich folgendermaßen aus:

„Dieser Besuch ist sehr bezeichnend. Nach der Londoner Mission seitens des Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Barlassina, um mit der englischen Regierung wegen der Heiligen Stätten die Grundlage zu einem Vertrag zu legen, sandte Lloyd George seinen Oberkommissar in Palästina zum Papste. Es ist klar, daß in der Unterhaltung von dem die Rede war, was zwischen Vatikan und dem Foreign Office in diesen Tagen durch indirekte Vermittlung des Ministers Schanzer gesprochen worden ist. Sollte es möglich sein, daß der Besuch die erste Inkrafttretung eines englischen Vorschlags sei, direkt mit dem Vatikan Fühlung zu nehmen, um mit ihm, mit Umgehung der italienischen diplomatischen Vermittlung zu verhandeln und abzuschließen? Der Vatikan verlangt für die Heiligen Stätten nichts unmögliches von Seiten Englands. Mittels einer gegenseitigen Transaktion könnten die beiden Mächte vielleicht zu einem Vertrag gelangen. Sowohl um unserer Würde willen, als auch wegen unserer direkten Interessen in Palästina wäre nichts schlimmer, als ein direktes Uebereinkommen zwischen London und dem Hl. Stuhl."

Der Ententeeinflüssen zugängliche „Messagero", der ebenfalls die Wichtigkeit des Besuches hervorhebt, sagt am Schlusse seines Berichtes: „In diplomatischen Kreisen hat man den Eindruck gewonnen, daß die Möglichkeit eines Vertrags zwischen dem Foreign Office und dem Hl. Stuhl greifbare Formen annimmt. Letzterer hat sich bekanntlich in keiner Weise gegen die Bildung eines National Home für die Juden in Palästina ausgesprochen, sondern er wünschte nur, daß das Schicksal der Christen im Heiligen Lande garantiert werde, und daß Zusammenstöße zwischen den verschiedenen Rassen un Religionsbekenntnissen vermieden werden."

Das Ritti nahestehendes Morgenblatt „Il Paese", das auch die Audienz für ein bedeutsames politisches Ereignis hält, das man pflichtgemäß nur billigen könne, sagt dann ferner:

„Es ist ganz unmöglich, Informationen über den Verlauf der Verhandlungen zu erhalten, sei es, weil der Vatikan kein Gebiet für etwaige, nicht gewollte Indiskretionen ist, sei es, weil Sir Herbert Samuel, kaum in Rom angelangt, nachmittags wieder abgereist ist. Der Empfang soll ein herzlicher gewesen sein. Dem Vernehmen nach war die Sprache des Papstes eine kategorische, präzise und formelle, ohne Winkelzüge und von größter Klarheit, auch schon, weil die Unterredung in englisch geführt wurde, welches Ideom der Hl. Vater vollkommen beherrscht."

Kirkella-Linie

Distrikt Nr. 3.

Viele Mitglieder des Volksvereins sind noch garnicht aufgeklärt über den Vorstand des Vereins und da glaube ich, nicht deutlicher eine Erklärung geben zu können, als wenn ich den Verein mit einer Armee vergleiche.

Der Allgemeine Vorstand, also die Herren Direktoren, bilden den Generalstab, von welchem alle Arbeiten, Unternehmungen etc. geplant und zur Ausführung weiter gegeben werden. Das sind Generalfeldmarschäle. Die Direktoren wählen auch den Herrn Generalleiter, der im Range eines kommandierenden Generalfeldmarschals steht. Die Herren Generalsekretär, Generalscheitzmeister, sind seine Generaladjutanten. Dann kommt z. B. Herr Hargarten als Vorsteher der Lehrerstellenvermittlungs-Abteilung im Range eines Divisions-Generals. Dann kommen die Distrikts-Präsidenten und Vizepräsidenten im Range eines Oberst (Regimentskommandeurs), die Herren Distriktssekretäre, Distriktsschatzmeister und Distriktsbibliothekaren sind im Range eines Etatmäßigen Majors. (Die Herren heißen nicht Direktoren, sondern Distriktspräsidenten.) Die Beisitzenden im Distriktsvorstand sind Majoren. Die Präsidenten und Vizepräsidenten der Ortsgruppen sind in Hauptmanns, resp. Rittmeisterranges. Die Sekretäre, Kassierer und Bibliothekare sind Leutnants. Die Herren Vertrauensmänner der Ortsgruppen sind Wachtmeister resp. Feldwebel. Dann kommen die Soldaten, unter denen es nach ihrer Tüchtigkeit Unteroffiziere und Gefreite gibt. Die minderwertigsten Soldaten, die wenig Interesse für den Verein und Arbeiten zeigen, das ist der Schwamm.

Ich denke, so ist endlich einmal eine klare Auffassung, nach Beschluß der Generalversammlung und des Allgemeinen Vorstandes niedergelegt und Jeder wird wissen, woran er ist und welchen Rang er einnimmt.

Mit Vereinsbrudergruß

C. Wehrens,
Distr. Direktor V. D. C. K.

Killaley, Sask., 14. Aug.

Am 14. August war der hochw. Herr Erzbischof in unserem Städtchen, um das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Der Empfang des hochw. Gastes fand in der Nähe des Kirchhofes statt, wo eine Kolonne Reiter auf die Ankunft des beflaggten Automobils wartete. Das Wetter war herrlich und angetan, die Festtagsstimmung womöglich noch zu erhöhen. Von den Klängen einer Blechmusik begleitet, fuhren Bischof und Priester der Kirche zu. Die Leute, die sich entlang des Weges aufgestellt hatten, knieten beim Herannahen des Autos, das den Erzbischof brachte, nieder, um den bischöflichen Segen zu empfangen. Weißgekleidete Mädchen streuten Blumen auf den Weg, den der Bischof gehen sollte. Inschriften und Fahnen boten einen schönen Anblick dar. Nach dem Hochamt, das der hochw. Pater F. Plischke sang, richtete der Oberhirte sein apostolisches Wort an die lauschende Menge und erteilte dannach die Firmung.

Grayson, Sask., 17. Aug.

Am 13. August fand in Grayson die Firmung von 82 Kindern statt. Es war ein sehr schönes Fest, das noch lange allen in der Erinnerung bleiben wird. Vom herrlichsten Wetter begleitet, sammelte sich schon in der Morgenfrühe eine hier selten gesehene große Volksmenge an, um der heiligen Handlung beizuwohnen. Unser hochw. Herr Erzbischof war am Samstag Abend an der festlich geschmückten Station abgeholt worden. Beim Aussteigen aus dem Zuge wurde er unter den Klängen unserer Musikkapelle und dem Geknatter der Gewehre von unserem Pfarrer, dem hochw. Pater F. X. Rapp und anderen Priestern begrüßt und zu seinem Auto geleitet, welches von Johann Steppan gehandhabt wurde, langsam und gemessen, durch eine dichtbesetzte Bäumeallee zur Kirche fuhr. Während des Festzuges, der von der Reiterei an 70 Mann stark unter der Führung des Rittmeisters Johann Huber, eröffnet wurde, spielte unsere Musik unter der Leitung ihres Kapellmeisters Georg Gelowitz einige flotte Märsche. Bei der Kirche hatten die Leute Aufstellung genommen und zeigten durch ihr musterhaftes Betragen, daß sie das Glück eines solchen Besuches zu würdigen verstanden. Namentlich haben unsere Schützen, unter dem Kommando d. Herrn Anton Rieger, eine besondere Erwähnung verdient.

Vielen Dank verdienen unsere ehrw. Schwestern für die geschmackvolle Ausschmückung unserer Kirche und nicht an letzter Stelle, müssen diejenigen dankbarst erwähnt werden, welche Pfarrhaus und Kirche und Straßen bis zum Bahnhof so festlich geziert haben.

Der Firmungsfeierlichkeit ist eine achttägige hl. Mission vorausgegangen, welche der hochw. Pater Ch. A. Kierdorf O.M.J predigte. Die Mission, die in der Woche vom hochw. Pater Ch. A. Kierdorf gepredigt worden war, hatte täglich viele Leute zur Kirche gezogen. Recht viel Eifer und guter Wille war überall zu beobachten. Mögen die Tage geistiger Erneuerung noch viel Gutes von dauerndem Werte schaffen.

„Blüten" des polnischen Kulturkampfes

Der Kurier Poznanski hat vor einiger Zeit eine Denkschrift des polnischen Episskopates an den Sejm veröffentlicht, die bittere Beschwerde über das rigorose Vorgehen der polnischen Behörden gegenüber der Geistlichkeit führt. Trotz aller gegenteiligen Beschlüsse des polnischen Sejms werden die Kirchengüter der katholischen Kirchspiele rücksichtslos beschlagnahmt, aufgeteilt und anderen Zwecken zugewendet. In Priesterseminarien, Kirchengebäuden werden weltliche Behörden einquartiert. Der Warschauer Erzbischof mußte in seine Wohngebäude das kalvinische und evangelische Konsistorium unentgeltlich aufnehmen. Kirchen, die von den Russen enteignet wurden, werden heute noch den Katholiken vorenthalten, sogar von Soldaten vor den katholischen rechtmäßigen Eigentümern bewacht. Alle Einsprüche dagegen verhallen fruchtlos, da die Gerichte keine Klagen der Kirchen annehmen. Trotz der Entziehung des kirchlichen Eigentums denkt aber die polnische Regierung nicht daran, wenigstens für eine angemessene materielle Bezahlung der Geistlichkeit Sorge zu tragen. Auf der einen Seite rücksichtslose und gesetzwidrige Aneignung wertvollen kirchlichen Eigentums, als „Gegenleistung" die Anweisung eines Spottgehaltes. Damit aber nicht genug. Das Recht der Kirchenaufsicht ist erweitert worden, sodaß es gegenwärtig sogar ein Richtkatholik ausüben kann. Ohne Genehmigung der Staatsbehörden kann keine Arbeit ausgeführt, nicht einmal ein abhanden gekommener Schlüssel ersetzt werden. Die Denkschrift erhebt nach Aufzählung weiterer Beschwerden feierlichen Protest gegen alle diese Ungesetzlichkeiten und Unterdrückungen und schließt mit den Worten: „Der Kampf mit den Annexionsregierungen zur Verteidigung der Kirche war genug; er erzeugte neue geistige Kräfte, er stählte das Rechtsgefühl gegenüber der Rechtswirdrigkeit der Gewalt. Der Kampf mit der eigenen Regierung zur Verteidigung der Freiheit der Kirche birgt in sich Keime der Zersetzung, des Schwindens des Rechtsgefühls, der Schwäche, einer Erschöpfung des Vaterlandes. Diesen Kampf wollen wir nicht. Wir schaudern vor ihm zurück. Nur gezwungen müssen wir, obwohl blutenden Herzens, unsere Pflicht erfüllen."

Ob die Denkschrift Besserung erwirkt hat, wissen wir nicht.

E. P.

Kardinal-Kollegium.

Infolge des erfolgten Todes des Kardinals Valfre di Bonzo, Präfekt der Kongregation für Ordensleute, besteht das heilige Kollegium nunmehr aus 58 Mitgliedern, von denen acht von Leo dem Dreizehnten, 23 von Pius dem Zehnten, und 27 von Benedikt dem Fünfzehnten kreiert wurden. Eminenz Valfre ist der erste unter dem Pontifikat Pius des Elften verstorbene Kardinal und der zweite in diesem Jahre; ihm voraus ging Kardinal Almaraz y Santos, der am 23. Januar während der Sedisvakanz starb. Der Jüngstverblichene stand dem Alter nach mit 69 Jahren und drei Jahren des Kardinalats zwischen Kardinal De Lai, der mit 69 Jahren seit 15 Jahren den Purpur trägt, und Kardinal van Rossum mit 68 Jahren und elf Jahren des Kardinalats.

Schulkampf.

Auch in Oklahoma steht ein Schulkampf bevor. Durch eine Petition wird die Abstimmung über einen Verfassungszusatz im kommenden November beantragt, wonach die Legislatur ein Gesetz anzunehmen hätte, das alle Kinder im schulpflichtigen Alter zwingen würde, die Public Schulen zu besuchen. Die Katholiken haben Schritte getan, um sich zur Rettung ihrer Schulen zu organisieren.

Eine Anerkennung der Arbeit des Deutschen Karitasverbandes.

Vor kurzem übersandte der Präsident des Deutschen Karitasverbandes an den Apostolischen Nunzius, Erzbischof Dr. Eugen Pacelli, die Neuauflage des von Generalsekretär Joerger herausgegebenen „Karitas-Handbuches" und den von Bibliothekar Auer verfaßten Tätigkeitsbericht 1921 des Verbandes. Daraufhin traf folgendes Antwortschreiben aus München, vom 17. Juni, an Dr. Benedikt Kreutz, den Präsidenten des „Deutschen Karitasverbandes", Freiburg i. Breisgau, ein:

Hochw. Herr Präsident! Heute bin ich in den Besitz der beiden von Euer Hochwürden in sehr geschätztem Schreiben vom 1. ds. Mts. angekündigten zwei neuesten Schriften aus dem Karitasverlag gelangt. Zwar kenne ich seit Jahren die vom Deutschen Karitasverband organisierte Liebestätigkeit in den deutschen Landen; aus obigen Veröffentlichungen aber ersehe ich wieder so recht, wie der Verband unter Ihrem würdigen Vorsitz es erreicht hat, den Geist tätiger Nächstenliebe unter den Katholiken Deutschlands zu stärken und zu vertiefen. Alle Hochachtung vor der geleisteten Arbeit. Mit dem verbindlichsten Dank für die mir gütig gewidmeten Karitasschriften verbinde ich den aufrichtigen Wunsch, der Geist der Liebestätigkeit, der in ganz Deutschland und neuestens auch hier in München an Boden gewonnen hat, möge sich immer weiter ausbreiten und die Karitasfreunde mögen sich alljährlich mehren zur Freude des verewigten unvergeßlichen Prälaten Msg. Werthmann besten Andenkens. Den hochverdienten Verband und alle Mitarbeiter an der Karitas segnend, zeichne ich mit dem Ausdruck ausgezeichneter Wertschätzung als Euer Hochwürden ergebenster

(gez.) Eugen Pacelli,
Erzbischof von Sardes,
Apostolischer Nunzius.

Der Vatikan und das Mandat über Palästina.

In dem Schreiben, das Kardinalstaatssekretär Gasparri in der Angelegenheit des britischen Mandates über Palästina an den Völkerbund richtete, heißt es u. a.: Der hl. Stuhl ist nicht dagegen, daß die Juden in Palästina die gleichen Rechte genießen wie die andern Nationalitäten und Religionen. Er kann aber nicht zugeben, daß 1. den Juden eine privilegierte Vormachtstellung über die andern Nationalitäten und Religionen eingeräumt wird, und daß 2. die Rechte der christlichen Konfessionen nicht ausreichend geschützt werden.

Katholischer Preß-Verband.

In Cleveland, Ohio, wurde letzte Woche die Jahreskonvention des kath. Preßverbandes abgehalten. 101 kath. Zeitungen waren vertreten. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebnis: Präsident F. W. Harvey jun., Extension Magazine; Vizepräsident Rev. Charles J. Mullaly, S.J., Messenger of the Sacred Heart; Sekretär William A. McKearnen, Cleveland, Catholic Universe; Schatzmeister Linus G. Wey, Cleveland Catholic Bulletin; Direktorenrat: Msgr. John F. Noll, Dr. Thomas, UPS. Hart, Cincinnati Catholic Telegraph; Frau Elizabeth M. Mehan, Milwaukee Catholic Herald. Die kath. Blätter in der Landessprache haben einen erfreulichen Abonnentengewinn zu verzeichnen, was von den deutschen kath. Zeitungen leider nicht gesagt werden kann.

Ein Priester bringt Frieden.

In Joliet sah es letzte Woche nicht sehr rosig aus. Am Montag wurde bei einem Aufruhr ein Streiker der Werkstättenarbeiter Frank Lavino erschossen, was die 3000 Streikenden in furchtbare Wut versetzte, so daß frische Truppen nach Joliet abkommandiert werden mußten. Als am Donnerstag die Beerdigung Lavinos stattfand, gaben demselben sämtliche Streiker das Geleite. Ohne jeden Schutz erschien der Feldkaplan, Rev. J. O'Donnell, auf dem Gottesacker und hielt eine packende, zu Herzen gehende Ansprache, zu Frieden und zur Versöhnung mahnend. Und dringend legte er ihnen ans Herz, in den Truppen, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach Joliet abkommandiert wurden, nicht ihre Feinde zu erblicken, sondern Hand in Hand mit ihnen zu arbeiten. Das mannhafte Auftreten des Feldkaplans und seine goldenen Worte machten einen tiefen Eindruck auf die erbosten Streiker. Sie bestanden nicht auf dem Rückzug der Truppen, sondern verlangten nur mehr, daß diese den Spielplatz, der den Kindern der Streiker zum Tummelplatz gedient hatte, ehe die Truppen ihn besetzten, räumen und ihr Feldlager anderweitig aufschlagen.